

# Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 184.

Sonntag den 17. September.

1893.

## Die neue Organisation des Handwerks.

Die Erörterung der Vorschläge zur Organisation des Handwerks, welche der preussische Handelsminister den Behörden zur Begutachtung vorgelegt hat, beginnt allmählich in der Presse in lebhaftem Fluss zu kommen. Zustimmung hat der Entwurf, wie das vorauszu sehen war, auf keiner Seite gefunden, den Einigen geht er zu weit, den Andern noch lange nicht weit genug. Am unzufriedensten geben sich die Künstler, weil sie den Befähigungsnachweis, von dem allein sie die „Rettung des Handwerks“ erhoffen, vermissen. Der frühere Reichstagsabgeordnete Karl Schrader, der die ministeriellen Vorschläge in der „Nation“ eingehend kritisiert, findet diese Unzufriedenheit wenig begründet, denn die Fachgenossenschaften der Vorschläge seien nichts anderes als die vielbegehrten obligatorischen Annungen, in welche man ja den Befähigungsnachweis sehr leicht einführen könnte. Auch diejenigen Sozialpolitiker, welche in der staatlichen Organisation der Berufsstände das Heil der modernen Gesellschaft erblicken, hätten allen Grund, zufrieden zu sein, denn wenn erst einmal das Handwerk in ihrem Sinne organisiert sei, würden die gleichartigen Organisationen der anderen Berufsstände nachfolgen müssen. Daher lasse sich voraussetzen, daß die Herren, wenn sie die Regierung nicht zu weiteren Zugeständnissen bewegen können, die jetzigen Vorschläge als eine Abschlagszahlung dankselb annehmen und ihre zünftlerischen Freunde mit weitergehenden Forderungen auf die Zukunft verdrängen werden. Herr Schrader aber ist dabei für durchaus nicht unmaßgebend, daß die vorge schlagene Organisation die Zustimmung des Reichstages finden wird, und er ist geneigt, das Verweigen dieses Weges als äußerst verhängnisvoll anzusehen. „Die Umgestaltung des Staates, welche durch eine ausgeübte zwangsgenossenschaftliche Organisation bewirkt werden, der Gegensatz, in welchen sie zu bestehen treten würde, wäre nicht geringer, vielleicht größer, als der des sozialdemokratischen Staates. Dieser steht durchweg auf modernen Anschauungen, hält die Einheit des Staates, die Einheitlichkeit der Volkvertretung und der Regierung fest. Die sichere Folge der Organisation der Berufe wäre aber die innerliche Trennung des Staates nach Interessen, eine entsprechende Zusammenfassung der Volkvertretung und eine Regierung, deren Aufgabe es freilich in solchen Zuständen ganz besonders sein müßte, die allgemeinen Gesichtspunkte zu vertreten, welche aber gar keine reale Macht hinter sich hätte, sondern nur durch Theilen suchen müßte, zu herrschen, und damit bald Schiffbruch leiden würde.“ Von einer Gliederung nach Berufsständen glaubt Herr Schrader auch die allmähliche Vernichtung der Einzelstaaten voraussehen zu müssen, weil damit gewissermaßen ein berufständisches Staatswesen innerhalb des Reiches geschaffen würde, das sich nicht in die Grenzen der Einzelstaaten einschließen und nicht von diesen beherrschen ließe, sondern sie allmählich überwinden würde. Den Einwand, daß es sich doch hier nur um die Organisation des Handwerks handle, will der Verfasser nicht gelten lassen; er erinnert daran, daß eine gleiche Forderung schon von sehr mächtigen Personen auch für die Landwirtschaft gestellt sei, und wenn erst diese beiden größten Berufsgruppen eine Organisation erhalten haben, werde man dieselben den Andern nicht vorenthalten können. „Sich die Konsequenzen einer politischen Handlung klar zu machen, ist aber die erste Nothwendigkeit. Das größte Uebel ist oft genug dadurch über die Welt gekommen, daß man dies versäumt hat. Die gefährlichsten Gefahren werden kommen — langsame oder schnellere, je nachdem die Organisation eingerichtet und gehandhabt wird, sie kommen aber eben so sicher — und werden freilich von den Freunden der Maßregel ebenso gewiß gelehnet werden — wie die Folgen der ameri-

kanischen Silbergesetzgebung, die jetzt weit über das eigene Land hinaus Unglück bringt, wie die Folgen der Schutzzollpolitik, welche Handel und Industrie der ganzen Welt in fortwährend neue Katastrophen führt u. s. w.“ Ein Bedürfnis für so weit aussehende Verträge vermag der Verfasser nirgends zu entdecken. Wirtschaftlich seien solche Organisationen gerade wegen ihrer Zwangsnatur nur von geringer Bedeutung und an offiziellen Vertretungen fehle es weder dem Handwerk noch der Landwirtschaft. Sichtlich aber würde nach beiden Richtungen hin von freien Vereinigungen Besseres und in einer für den Staat zweckmäßigeren Weise geleistet werden und nach dieser Richtung liegen der Regierung Vorschläge vor, die sie sich nur anzueignen brauchte. Den Grundgedanken der geplanten Organisation erklärt Herr Schrader in der Absicht, die Fachgenossenschaften und Handwerkskammern in möglichste Abhängigkeit von der Aufsichtsbehörde zu bringen. Jede untere Instanz ist in allen wichtigen Dingen der oberen untergeordnet und an letzter Stelle bestimmt über Alles die Verwaltungsbehörde. So wird sich eine bürokratische Verwaltungsorganisation herausbilden, die für unser ganzes Land sich entwickelndes und ungestaltetes Gewerbeleben wahrlich nicht paßt. „Die Maschinenrieche wird nicht zu ignorieren und klappen und was wird der Effekt sein? Gemeinnütze, Betrieblichkeit, Kosten aller Art, aber der wirtschaftliche Vortheil des Kleinvertriebs wird gering sein und oft wird das gerade Gegenteil eintreten.“ Nicht der Mangel an Organisation ist es, der heute manche Gewerbezweige in schlechte Lage gebracht hat, sondern die Umgestaltung der Technik und die Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Grundirrtum ist, daß man meint, dem Handwerk mit einem Heilmittel helfen zu können, während die Uebelstände, über die einzelne Gewerbe klagen, sehr verschiedener Natur sind. Man müßte, meint Schrader, durch eine sorgfältige Untersuchung erst ergründen, was denn eigentlich noth thut; dadurch würde mehr geleistet werden, als durch die schönsten allgemeinen Gutachten über den Werth von Organisationen, Befähigungsnachweis u. s. w.“

## Politische Uebersicht.

Bezüglich der Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafammern hat die preussische Regierung die Gutachten der Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwälte über die Frage eingeholt, welchen Gerichten die Berufungssachen zugewiesen seien. Die „Nat.-Ztg.“ ist in dem Stand gesetzt, den wesentlichen Inhalt dieser Gutachten zu veröffentlichen. Wenn das Blatt dabei einleitend von Mittheilungen über „die Lage der gesetzgeberischen Vorarbeiten“ für die Wiedereinführung der Berufung spricht, so wird man die Richtigkeit dieser Bezeichnung anzweifeln müssen. Wie wir jüngst erst in Erinnerung gebracht haben, hat schon am 7. Dezember 1892 der damalige Reichsjustizsecretär Dr. Hanauer im Reichstage die Erklärung abgegeben, daß im preussischer Justizministerium ein Gesetzentwurf über die Einführung der Berufung unter kommissarischer Beistellung des Reichsjustizamtes ausgearbeitet worden sei, daß aber aus Zweckmäßigkeitsgründen der Entwurf mit dem im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Entwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter in einen Gesetzentwurf vereinigt worden sei. Dieser Gesetzentwurf, so hoch der Staatssecretär wörtlich fort, liegt vorerst noch der Beschlußfassung des königlich preussischen Staatsministeriums vor, um eventuell als preussischer Antrag beim Bundesrathe eingebracht zu werden.“ Nach dieser vor mehr als neun Monaten abgegebenen präzisen Erklärung ist die Angabe der „Nat.-Ztg.“, wonach die Sache sich noch in den Vorbereitungsstadien befinden würde, völlig unvereinbar. Wir entnehmen derselben nur, daß die betragten Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwälte sich überwiegend für die Berufung

der Berufungen an die Oberlandesgerichte ausgesprochen haben. Die Gründe erscheinen im Allgemeinen durchaus einleuchtend, zumal die Kosten nach allgemeiner Annahme bei den Systemen annähernd gleiche sein würden. Dieselben sollen nach sorgfältigen Schätzungen insgesamt auf etwa 500 000 bis 600 000 Mark jährlich für den ganzen Staat anzunehmen sein, von welchem Betrage ein Theil durch Benutzung der Staatsbahnlinien und Verteilung von Kosten von den Berufsstellen dem Staat wieder zu Gute kommen würde. Trotz der Geringfügigkeit dieser Summe ging vor Kurzem eine von uns eingehend besprochene Motion durch die Blätter, Herr Riquel sträubte sich, sie herauszurücken und habe sich für diese Reform, mit der, wie wir wissen, die Entschädigung Verurtheilter verkauft worden ist, wie für manche andere Reform noch einen Aufschub von mindestens einem Jahre ausgedungen. Sollten wirklich in Preußen, wo wir für andere Dinge, für deren Nothwendigkeit weitest Kreise kein Verständniß besitzen, Geld in Fülle haben, nicht die geringen Mittel aufzutreiben sein, die nothwendig sind, um die Rechtspflege auf die ihr gebührende Höhe zu heben und eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen die zu erfüllen, die der Staat selber geschuldet hat? Ein Staat, der für solche Zwecke kein Geld hat, wird kaum noch auf den Namen eines Culturstaates Anspruch haben.

Zur Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag und Umgebung wird offiziell versichert, die österreichische Regierung werde den Ausnahmezustand mit größter Mäßigkeit handhaben und zunächst abwarten, ob die Beruhigungsversuche Fortsetzung erfahren. In Prag wurden Donnerstag weitere dreizehn Personen verhaftet, die sich an den Demonstrationen am Vorabend des kaiserlichen Geburtstages theilhaftig hatten. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig sechzig Personen in dieser Angelegenheit beim Strafgerichte in Haft. Die Räumlichkeiten des Clubs der Jungtschechen wurden polizeilich geschlossen, ebenso die Räumlichkeiten des Bürgerclubs in Prag und in den Vororten. Die Thätigkeit des Jungtschechenclubs im Klub sowie das Erscheinen des dortigen jungtschechen Blattes wurde eingestellt. Unter den betheiligten Blättern wurde von der Censur nur ein einziges, nämlich das antimilitärische Organ „Deutscher Volksboie“ betrossen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wurde am Donnerstag in einkünftiger Audienz vom Kaiser empfangen. Coblenz fand ein Ministerrath statt, in welchem die Situation in Böhmen diskutirt wurde. Dem Vernehmen nach soll der Ausnahmezustand noch über mehrere andere Bezirke verhängt werden. — Auf Grund der Ausnahmeverfügungen werden im Ganzen die Thätigkeit von 17 Vereinen eingestellt. 217 Vereine wurden verpflichtet, zur Abhaltung von Ausschuss- oder Vereinsversammlungen drei Tage vorher die behördliche Benützung einzuholen und Ort, Zeit und Tagesordnung dieser Versammlungen genau anzugeben. Allen übrigen Vereinen, über 1200 an der Zahl, wurde eine 48 stündige Frist eingeräumt. Ähnliche Beschränkungen erfolgten für sämmtliche Buchdruckereien und Steinbrudrereien wegen Vorlage von Pflichtexemplaren. — Die Schlussrechnungen des ungarischen Budgets für 1892, die der Ministerpräsident Beterke am 27. September dem Parlament vorlegen wird, weisen folgende Daten auf. Dagegen die Ausgaben des Voranschlag um 12 Millionen übertrafen, ist dennoch ein Ueberschuss von 19 Millionen geblieben in Folge der Ueberschüsse des Ordinariums im Betrage von 47 Millionen. Der ungarische Staat ist heute der einzige, der von den ordentlichen Einnahmen nach Deduktion der ordentlichen Ausgaben noch beinahe 50 Millionen zu außerordentlichen Investitionen verwenden kann.

Ueber das Regierungsprogramm, welches der französische Ministerpräsident Dupuy der neuen Kammer vorzulegen gedenkt, theilt der

„Figaro“ aus angeblich sehr guter Quelle mit, der Ministerpräsident Dupuy sei entschlossen, bei den Gemäßigten links und rechts seine Majorität zu suchen; derselbe werde bei Wiederausammentreten der Kammer erklären, die Regierung wolle die Aufrechterhaltung der bestehenden Gesetzgebung, und werde die radikalen Forderungen, wie Trennung der Kirche vom Staate, sowie die Aufhebung des Senats, energisch bekämpfen. Dupuy würde sich eventuell von den radikalen Kabinetmitgliedern trennen. — In Sachen des russischen Flottenbesuches richtete der französische Ministerpräsident Dupuy eine Note an den Bar. Präsident, worin diesem aufgetragen wird, seinen Beschluß des Toulon-er Gemeinderaths wegen des Empfanges der russischen Flotte zu billigen, bevor dieser vom Ministerrathe genehmigt ist. Die Regierung scheint demnach entschlossen zu sein, alle unterworfungen Anträge der Fiskuskommission abzulehnen. — Zwischen belgischen und französischen Arbeitern kam es in der Stadt Douai am Donnerstag zu blutigen Schlägereien. Zwei Belgier wurden getödtet, mehrere verwundet.

Zur Russifizierung der baltischen Provinzen wird aus Riga gemeldet, daß die Anordnung getroffen worden ist, daß Dissertationen behufs Erlangung gelehrter Grade an der Dorpater Universität in Zukunft in russischer Sprache abzuschließen sind. — Eine Prüfung im Russischen war vor einigen Monaten auf Veranlassung der russischen Regierung für die deutschen Techniker und Werkmeister, welche auf den zahlreichen Fabriken in Lodz arbeiten, angedacht. Die Prüfungskommission bestand aus höheren Beamten des Warschauer Generalgouverneurs, aus russischen Fabrikinspektoren und Vertretern der örtlichen Polizei. Gefordert wurde von den Examinanden, daß sie geläufig russisch lesen, sprechen und orthographisch richtig schreiben konnten. Dem Ministerium des Inneren sind jetzt die offiziellen Resultate der Prüfungen mitgeteilt worden. Von etwa 1000 Personen, die in 183 Fabriken arbeiten, haben etwa 800 das Examen bestanden. Die übrigen sind sofort aus ihren Stellungen entlassen worden und müssen das Land verlassen.

Ueber Englands Verhältnis zum Dreiebund schreibt gegenüber einem Londoner Blatte, welches den formellen Anschluß Englands an den Dreiebund angeregt hatte, der „Standard“ in einem anscheinend offiziös inspirierten Artikel: Jene Frage verdient und nicht im mindesten, sie ist ebenso natürlich wie zutreffend. Es ist jedoch wiederholt notwendig, jene, deren Politik unsere ist und deren zeitliche Ziele auch unsere sind, daran zu erinnern, daß kraft unserer Verfassung jedeswedes Ministerium daran verbunden ist, förmlich und ausdrücklich das zu thun, was wir nach ihrer Ansicht thun sollten. Vom englischen Volke darf jedoch erwartet werden, daß wenn ihm die von einem ausländischen Gegner drohende Gefahr klar wird, es seine staatsentwerfenden nötigen wird, das einzige Verfahren einzuschlagen, das uns vereinbar mit unserer nationalen Sicherheit offensteht. Inzwischen unterteilt England mit nicht geringem Kostenaufwande die mächtigste aller Marinen, deren Mitwirkung mit den Streitkräften unserer Freunde im Nothfalle diese nicht unterschätzen dürfen. Die Völker Deutschlands oder Italiens brauchen nicht zu befürchten, daß England die Bedeutung des einzigen Vorgehens Frankreichs und Russlands in mehr als einem Welttheile verkenne. Dieses ist natürlich völlig eben so sehr gegen Großbritanien, als gegen Deutschland oder Italien gerichtet. Es ist jedoch nicht unsere Gewohnheit, zu schreiben, ehe uns zu nahe getreten wird. Wir schmeicheln uns mit Recht oder Unrecht, daß wir vollauf Zeit haben werden, Vorbereitungen zu treffen, um etwas ernstere als vagen Drohungen entgegenzutreten. Ueberdies würde es unseren Ueberlieferungen widersprechen, wenn wir offen annehmen, daß jene, mit denen wir eine formelle und unsererseits vollkommen aufrichtige Freundschaft aufrechterhalten, uns zu Grunde zu richten beabsichtigen. Schutz gegen nicht offen bekannte feindliche Pläne wird am besten schwierig betrieben. Wir glauben, die erlauchteste öffentliche Meinung in Deutschland weiß gut genug, daß wir nicht beständigen, unsere Reichsinteressen in Mittelasien oder selbst in den flammendsten Gewässern zu vernachlässigen. Unsere fortwährende Anwesenheit bietet sicherlich genügende Bürgschaft für die praktische Natur unserer Anschauungen und für die völlige Loyalität unserer Absichten. Europa mag sich darauf verlassen, daß wenn Frankreich und Rußland sich in etwas mehr, als einem vorübergehenden Austausch von Complimenten im Mittelmeer ergehen, dessen Gewässer bald eine wesentliche Bergdörfer unserer eigenen Flottenmacht sehen werden.

Der angekündigte englische Flottenbesuch in italienischen Häfen zu der gleichen Zeit, wo

der Besuch eines russischen Geschwaders in Toulon erfolgt, hat nach der „Politischen Correspondenz“ in Rom bedeutenden Eindruck hervorgerufen. Es herrscht dort die Ansicht vor, daß dieses Zusammenreffen kein zufälliges sei, sondern daß namentlich im Hinblick auf die Auslegungen, welche die geplante Kreuzung eines russischen Mittelmeergeschwaders seitens der öffentlichen Meinung in Frankreich wie in England erfahren hat, Grund habe, zwischen den beiden erwähnten Vorgängen einen gewissen kausalen Zusammenhang anzunehmen. Es könne hinzugefügt werden, daß diese Auffassung auch in maßgebenden Kreisen der italienischen Hauptstadt geteilt wird.

Zur Empörung der brasilianischen Flotte liegen folgende Nachrichten vor: Der nordamerikanische Staatssekretär Gresham erhalt eine Depesche aus Rio de Janeiro, nach welcher am Dienstag die Schiffe der Aufständischen die Forts am Eingange der Bai bombardirten. Um 11 Uhr vormittags richtete sich das Bombardement auch gegen das Arsenal und das Centrum der Stadt. Eine Frau wurde getödtet. Die Absendung von Handelsdepeschen ist aufs Neue verboten. Die Beschießung der Forts durch die Rebellen dauerte 6 Stunden, richtete jedoch nur wenig Schaden an. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres ist der brasilianische Präsident Peizoto im Besitze der telegraphischen Verbindungen. Das Geschwader das Caetana bombardirt und sich des Kanonenbootes „Alagoa“ bemächtigt. Die Bureaus der Kabel-Gesellschaft sind verlassen. Die Kanonade der Forts war ohne Erfolg. Der Panzer „Bahia“, welcher sich nach Paraguay begeben hatte, erhielt Orde, nach Montevideo zurückzukehren. Das Kanonenboot „Strabentes“ hat vor Montevideo Anker geworfen in Erwartung eines Angriffs Seitens des Transportschiffes „Itaoca“, welches sich in den Händen der Aufständischen befindet. — Ueber New-York sind Drahtmeldungen aus Rio de Janeiro nach London gelangt, wonach die Beschießung der Stadt, die am 13. September begonnen wurde, nach kurzer Dauer eingestellt wurde, weil die Insurgenten versuchten wollten, die Forts zur Uebergabe zu zwingen, da abdann die Stadt fallen würde, ohne daß es notwendig sein dürfte, sie zu zerstören. Die Forts, die bislang der Regierung treu geblieben, erwiderten indes das Feuer der Rebellen, in Folge dessen die Beschießung der Stadt am 14. September vor 9 Uhr morgens wieder begann. Die Granaten fielen dicht und richteten eine gräßliche Verheerung in den Hauptstraßen und auf den Plätzen an. Unzählige Gebäude liegen zertrümmert in Trümmern. Der Verkehr in den Straßen ist mit größter Lebensgefahr verknüpft. Durch das Feuer der Forts wurde angeblich ein Kriegsschiff der Aufständischen schwer beschädigt.

Aus Argentinien wird gemeldet, daß Truppen nach Tucuman gesandt sind, um den Eisenbahndienst sicher zu stellen.

### Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser traf am Donnerstag Abend mit dem Kronprinzen von Italien in Stuttgart ein. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser vom Könige und der Königin von Württemberg, sowie von den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, den Hofstaat und vielen hohen Würdenträgern empfangen. Nach den üblichen Vorstellungen, den Abschieden der Front und dem Vorbisarsch der Ehrenwache, welche eine Compagnie des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 gestellt hatte, erfolgte die Abfahrt nach dem königlichen Schlosse. Bei dem Verlassen des Bahnhofs hatte der Stadtschultheiß Kuewelin eine Ansprache an den Kaiser gerichtet, in welcher er demselben als dem mächtigen Kriegsherrn und treuen Friedenshüter, im Namen der Stadt einen Willkommensgruß darbrachte. Der Kaiser dankte und äußerte, er sei gerne wieder nach Stuttgart gekommen; der Stabvortrag habe sein Beifallen richtig bezeichnet. Abends 7 Uhr fand im königlichen Residenzschlosse Familienfest und Marschallfest statt. Um 8<sup>1/2</sup> Uhr wurde im Schlosse von sämmtlichen württembergischen Militär-Musikcorps ein großer Japanfestreich ausgeführt. Der geringen Parade bei Cannstatt wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Württemberg, der Prinz von Neapel und die übrigen Fürstlichkeiten bei. Die Parade begann um 10 Uhr vormittags und nahm einen glänzenden Verlauf. In Parade stand das gesammte 13. Armee-corps unter dem Commando des Corps-Commandeurs General der Infanterie von Wöldrten. Es fand ein zweimaliger Vorbisarsch beider Treffen statt. Der Kaiser führte zweimal dem König sein Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 120 vor. Der König führte dem Kaiser die Grenadierregimenter Nr. 119 und 123, das Infanterieregiment Nr. 19, das Dragonerregiment Nr. 26 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 13 vor. Bei dem Infanterieregiment Nr. 19 commandirte der Herzog

Albrecht die erste Schwadron. Der Kaiser war hoch befriedigt, ritt die Front der sehr zahlreich erschienenen Reiterregimenter ab und sprach mehrere Mitglieder der Reiterregimenter an. Nach der Parade fand ein Familienfest bei der Herzogin Wera auf der Villa Berg statt. Abends um 5<sup>1/2</sup> Uhr war Paradefest im königlichen Residenzschlosse. Abends fand Galaoper statt. — (Der Kaiser) hat an den Statthalter der Reichslande, Fürsten zu Hohenlohe, folgendes Schreiben gerichtet:

„Wie ich bereits bei meiner Anwesenheit in Straßburg gelegentlich der großen Parade des 15. Armee-corps ausgesprochen habe, bin ich durch den warmen Empfang seitens der Stadt und der Bevölkerung wiederum sehr angenehm berührt worden. In gleicher Weise habe ich die ländlichen Kreise während der großen Mäander des 15. und 14. Armee-corps überall so viele Beweise von Sympathie entgegengebracht, daß ich nicht umhin kann, bei meinem Scheiden aus den Kreis allen denen, die durch stätliche Veranstaltungen dazu beigetragen haben, mit einem so schönen Empfang zu bereiten, hierdurch meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Gleichzeitig gebe ich auch der Bevölkerung gern meine lebhafteste Befriedigung darüber zu erkennen, daß den Truppen trotz der verhältnißmäßig starken Einquartierungslast durchweg eine gute und entgegenkommende Aufnahme zu Theil geworden ist. Mit Bedauern hat es mich erfüllt, daß die militärischen Dispositionen um ein längeres Verweilen im schönen Kreis zur Zeit unmöglich gemacht haben; ich gebe mich aber — wie ich schon dem Bürgermeister von Straßburg ausgesprochen habe — der Hoffnung hin, daß ich bald Gelegenheit finden werde, unter der ersäfflichen Bevölkerung, in deren Mitte ich mich durch, aus wohl fühle, hier und längeren Aufenthalt zu nehmen. Ich erwarte Sie, Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.“

— (Zum Befinden des Fürsten Bismarck) erfährt die „Nationalz.“ vom Donnerstag: Die Beförderung in dem Befinden des Fürsten Bismarck schreitet fort, die Abreise ist jedoch noch verschoben worden. Dr. Schweninger ist wieder eingetroffen.

— (Dem Bundesrath) dessen Beratungen voraussichtlich gegen Ende dieses Monats wieder aufgenommen werden dürfen, soll nach der „Kreuzz.“ sogleich ein Antrag Preussens, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, vorgelegt werden, wobei es sich namentlich um die Abänderung des § 35 handeln soll. § 35 bestimmt, daß die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht als Gewerbe sowie der Betrieb von Badeanstalten zu unterliegen ist, wenn Thatfachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Denselben Bestimmungen wird der Handel, der Handel mit Dynamit oder anderen Sprengstoffen sowie das Geschäft von Rechtsconsulenten, von gewerbemäßigen Vermittlungsagenten für Immobilienverträge, Darlehen und Heirathen, von Gesandtenvermittlern, Stellungsvermittlern und Auctionatoren unterworfen.

— (Parlamentarische Vorlagen.) Entgegen den Nachrichten in anderen Blättern will die „Volksz.“ wissen, daß das Gesetz betreffend die Abzahlungs-geschäfte und ebenso das Ehegesetz dem Reichstage in der kommenden Session nicht wieder vorgelegt werden würden. Eine Umänderung der Gesetze werde für notwendig erachtet, vorher aber wolle man die Frage prüfen, ob der Erlaß der Gesetze überhaupt notwendig ist und ob er nützlich sein würde.

— (In Sachen der Inhaber des Eisernen Kreuzes) beschloß in Dresden eine Versammlung von Kampfgenoßen der Jahre 1870/71 wie folgt: „Die im Saale des Zwölz zu Dresden versammelten Kampfgenoßen von 1870/71 protestiren öffentlich und feierlich gegen das Kamerabschloß und das Gefühl aller pflichttreuen Mitkämpfer auf das Tiefste verletzte Gebahren einer Anzahl Inhaber des Eisernen Kreuzes, konstatiren namentlich, daß die Behauptung derselben, diese Decoration sei lediglich für persönliche, über den gewöhnlichen Ruhm hinausragende Tapferkeit und Verdienste verliehen worden, in den meisten Fällen nicht der Wahrheit entspricht, daß vielmehr nicht wenige damit bedacht worden sind, welche wenig oder gar nicht im direkten Feuer gestanden haben, und daß ein anderer Theil lediglich für die Gesammleitionen der einzelnen Truppenverbände decorirt worden ist, wie solches auch vielfach früher Zeit die Herren Commandeure vor den Fronten verkündet haben. Die versammelten Kombattanten erklären daher die Forderung nach einem Ehrensolde auch für eine unbillige und werden bei erneuten Herausforderungen nunmehr ohne Rücksicht zahlreiche Einzelfälle, die ein besonderes Schlaglicht auf die Art der theilweisen Vertheilung, bez. Vertheilung werfen, an Urhöchsten Stellen, sowie bei dem hohen Reichstage und der Öffentlichkeit zur Beurtheilung unterbreiten.“

**Noch großer Vorrath  
Bettfedern**  
in allen Preislagen.  
Merseburg. H. Agte.

**Abonnements**  
sämmlicher Zeitschriften etc. nehmen ent-  
gegen  
**Otto Schultze & Sohn.**

**Germania-Flanelle.**  
Sorbentheit in baumwoll.  
Kleiderstoffen für Haus- und  
Wagenflügel liefert in jedem be-  
liebigen Maße zu Fabrikpreisen  
**A. Zwanzig,**  
Leutersdorf (Oberlausitz).  
Muster frei.

**XX. Quedlinburger  
Pferde-Lotterie.**  
Zieh. 5. Oct. 93. Hauptgew. 4500 Mk. W.  
1500 Gew. i. Werthe von 32500 Mk.  
Loose à 2 Mark 10 Pfg. bei  
dem General-Agenten  
**Carl Krebs** in Quedlinburg  
u. Louis Zehender in Merseburg.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Feinste Tafelbutter,  
Vollmilch und Magermilch,  
Buttermilch, täglich frisch,**  
am Wagen sowie von 7 Uhr an in der Molkerei  
Amtshäuser 8 und in der Verkaufsstelle  
Markt 28 zu haben.  
**Saure und süsse Sahne,  
Limburger Käse à Pfd. 30 Pf.,  
Marzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf.,  
Quark à Pfd. 15 Pf.,  
dicke Milch in Säulen  
à 10 und 20 Pf.**  
empfiehlt

**Dampfmolkerei Merseburg.**  
**Carl Ranch.**  
Amtshäuser 8 a. Markt 28.

**Strumpfgarne**  
officieren garantiert fehlerfrei:  
**Wollenes Kammergarn**  
3 Pfund 5/8 seconda zu 4 1/2 Mark,  
3 Pfund prima zu 6 Mark,  
3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark.  
**Baumwoll. Strickgarn**  
3 Pfund seconda zu 4 Mark,  
3 Pfund prima zu 5 Mark.  
**E. Mühlner & Co.,**  
Mühlhansen 1 Thür.  
Gegründet 1876.

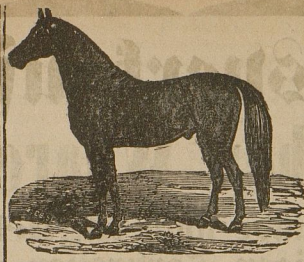
**Thonauflätze,**  
sowie Ersatztheile derselben em-  
pfiehlt billigst  
**Gebr. Wiegand.**

**Wäsche zum Waschen  
und Plätten**  
wird angenommen und sauber ausgeführt von  
**Frau E. Franke,**  
Branntschür. 91.

Ich habe mich in **Züchen** als  
**Colporteur**  
wiedererlassen und halte mich den geehrten  
Besuchern von Börsen und Umgebend bestens  
empfohlen. Empfehle der Neuzeit anwachsende  
wissenschaftl. Werke, Zeitschriften, No-  
mane berühmter Autoren und dergl. mehr.  
Sodachsteden  
**Bruno Stahr.**

**Kupferne u. eiserne  
Kessel**  
halten in allen Größen stets vorrätzig  
**Gebr. Wiegand.**

**Augarten.**  
Sente Sonntag  
großes Gänse, Enten- und  
Schnitten-Auskegeln.  
**H. Halesches Actienbörse**  
Es ladet dazu freundlichst ein  
**Ed. Lasse.**

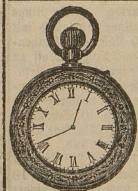


**Von Sonntag den  
17. d. M. ab steht  
wieder ein Trans-  
port**

**Ardenner  
und dänischer**

**= Pferde =**

bei uns zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl,**  
Neumarkt.



Umzugshalber stelle **sämmtliche Waaren**  
bei bedeutend herabgesetzten Preisen  
**zum Ausverkauf.**  
**Wilh. Schüler, Uhrmacher.**  
Von 1. October ab befindet sich mein Geschäft  
Neumarkt 20 (vis à vis dem Gasthof  
zur Stadt Leipzig).

**Geschäfts-Verlegung.**

Von heute ab befindet sich mein Geschäftslokal  
an der Geißel Nr. 2, II. Etage.  
**Ernst Steckner,**  
Cigarren-Groß-Handlung.

**Zur Anfertigung  
von Gesellschafts-Toiletten,  
Haus- und Strassen-Costümen**  
empfiehlt sich  
**Bianca Wendland,**  
Teichstrasse Nr. 7.

**Für Bandwurmleidende!**  
Jeden Bandwurm entfernen in 1-2 Stunden radical mit dem Kopf, ohne Anwendung  
von Cassio, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper  
sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede  
**Bar oder Saugeinri:** vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für  
den wirklichen Erfolg leichte Gewichte, und wenn vorher anderwärts viele vergebliche  
Behren durchgemacht wurden. Sitzung reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesbriefen  
aus ganz Deutschland etc. mit bezeugen. Adresse:  
**G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Altkönigsstraße.**  
Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden die-  
selben größtentheils als Intarime und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang  
müdelarter oder färblosener Galle, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichtes,  
matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei  
nächstem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sol-  
brennen, Magenäure, Verstopfung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang,  
Asterjuden, wellenartige Bewegungen und langende Schmerzen in den Gedärmen, belegte  
Zunge, Serakloppen (L. F. 4 6880.)

**Vortheilhafter Gelegenheits-Kauf!**  
Die in Concurs befindliche **Bier-Groß-Handlung und Mineral-  
wasserfabrik von Bruno Mähner** in Merseburg, Gotthardstr. 27,  
welche in gemeinlichen Händen seit Jahren betrieben wird, soll baldmöglichst mit  
sämmlichen Vorräthen und Kundenschaft zu civilen Preisen verkauft werden. Das  
Geschäft wird zunächst für die Masse in vollem Umfange weiter betrieben, zur  
Bedienung derselben sind vorhanden 3 Pferde, Wagen, Geschirre, vollst. Ein-  
richtung zur Seltenerwasser- und Limonaden-Fabrikation und sehr großes Flaschen-  
lager. Geschäftliches Personal ist zur Stelle.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Fried. M. Kunth, Concursverw., Merseburg.**

**Technikum Mittweida**  
Maschinen-Ingenieur-Schule  
Werkmeister-Schule  
Elektrotechnisches Praktikum.  
**Speisefartoffeln**  
liefere centnerweise frei Haus.  
**Ed. Klaus.**

**ff. gebrannte Gerste**  
à Bund 20 Pf.  
empfiehlt  
**A. B. Sauerbrey.**  
**Maschinenöl,  
Wagenfett**  
billigst  
**Carl Mayer,**  
Amtshäuser 8.

**Dank.** Dreiviertel Jahre konnte ich  
wegen Schwere in den Beinen  
nur in mühsamer Weise gehen, dabei hatte ich  
auch noch an Appetit und Schlaflosigkeit zu  
leiden, wegen Wehthun, kalte und warme  
Umhänge erfolglos blieben, das Leiden fogar  
sich verschlimmerte. In diesem Aufstade begab  
ich mich in Begleitung meines Mannes, Hilfe  
suchend zu dem uns empfohlenen Herrn F.  
Dieze in Halle a. S. Kaiserstr. 25 (a. d.  
Büchereistr.) und nach dessen Behandlung trat  
zu unserer Freude sofort bedeutende Besserung  
und in kurzer Zeit vollständige Heilung ein.  
Herr Dieze, den wir Lebendigen als Lieber-  
zeugung empfinden, lag für den ersten  
Erfolg auch noch hierdurch besten Dank.  
**Schackfädel, b. Sanderleben, August 1893.**  
(H. 54143 a.)  
**Frau Wehnst.**

**Thonrohre, Essenauffätze,  
Krippen**  
empfiehlt  
**C. Günther jun.,  
Mauremeister.**

**C. Pertz,**  
Tischlermeister,  
Breitestr. 2 Breitestr. 2  
empfiehlt sein grosses Lager nur  
gut gearbeiteter  
**Möbel  
und Polsterwaaren**  
in allen Holzarten. Complete Muster-  
zimmer zur Ansicht.  
Transport frei.

**Zu Einreibungen  
ist der echte  
Franzbranntwein**  
mit Salz  
von **Albert Musche**  
in Magdeburg  
das bewährteste, nervenstärkende Mittel, sowie  
gegen Schwindel und Ausfallen der Haare  
ist derselbe unentbehrlich. Auch zum Waschen  
der Kinder, welche schmerz auf den Füßen, kann  
in denselben bestens empfohlen. A. 90 Pf.  
und 2 Mk. Allein echt zu haben bei **Otto  
Classe** und **H. Welzel**. In Lauchstädt  
bei **F. S. Langenberg.**

**Eduard Hofer**  
in Merseburg,  
**Hôtel zum Palmbaum.**  
Niederlage  
der Weingroßhandlung von **Jo-  
hannes Grün,** Hoflieferant, in Halle  
a/Saale und Wintel i/Saale.  
Verkauft sämmtlicher in- und aus-  
ländischer Weine in Gebinden und  
Flaschen zu den Originalpreisen.

**Albert Bohrmann,**  
Eisen- und  
Eisenwaaren-  
Handlung,  
empfiehlt ihr  
großes Lager von  
Heiz- und Koch-  
Eisen, ameriz.  
Eisen, Knapp,  
Siede, Den-  
schne, Plättel-  
platten, Böde,  
Nichtstaken,  
Genschüren,  
Eisenstieher,  
eiserne u. Zhan-  
auffätze, Dach-  
fenster etc. etc.  
zu sehr ermäßigten  
Preisen.  
Gederslochner  
Schleifstein stets  
großes Lager.

**Gasthof z. preussischen Adler.**  
Sente Sonntag  
**Schnitten-Ausschießen.**  
Dazu ladet freundlichst ein **H. Krause.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 17. September, von 3 Uhr ab,  
Guten u. Schnitten-Ausschießen. Zwischen  
Obst- und Kaffeezeiten.  
**„Kaiser Friedrichs-Garten.“**  
Sente Nachmittag kommt ein **Marzer  
Kanonenschießen** zur Verlosung.  
Jeder Gast erhält ein **Loos gratis.**  
Ziehung 4 Uhr.  
ff. Lagerbier 1/2 Lit. 15 Pf., 1/10 Lit. 10 Pf.  
ff. Chorobade in Schlagschale 25 Pf.  
Kaffee mit Schlagschale 15 Pf.

# Zum Ausverkauf des P. Reichelt'schen Waarenlagers

werden die vorhandenen Bestände noch täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr zu billigen Tagespreisen abgegeben.

Schluss spätestens 1. October.



## Wer findet auf nebenstehendem Bilde 2 Hasen?

Auf nebenstehendem Bilde befinden sich 2 Hasen. Wer auf dem Bilde mindestens einen Hasen entdeckt, erhält von uns als Prämie eine hohelegante, nach einem ganz neuen System hergestellte Damen- resp. Straßentennadel. Die Nadel weistert im Glanz mit dem echten Diamant. Wer aber beide Hasen findet, erhält außer der Nadel als Extra-Prämie einen hochfeinen Herren- oder Damenring. Diese Ringe bestehen aus garantiert echt Golbaluminium mit 14 Kar. Goldanstrich und sind mit hübschen Steinen geschmückt. Außerdem kommen an die ersten 40 Finder der Hasen folgende Preise zur Verteilung: Stoff zu einem Herren-Anzuge, Stoff zu einem Damenset, 1 gut gehendes Remontoiruhr, 1 echtes Korallenarmband, 1 Armband mit echtem Smaragdstein, 5 Biqueur-Service, 1 Revolver, 5 Herren- oder Damenringe mit prächtigen Steinen, 3 Herren- oder Damen-Uhrketten, 20 prächtige echt feingoldene Manikettendöpfe, 1 Biqueur-Service, enth. Behälter zu 10 Schnapsen und Trüffelglas, im Werthe von 4 Mark. Jeder Lösung ist das ausgeschüttete Bild auf welchem die Hasen der gefundenen Hasen mit Blei nachgezogen sind, und 20 Mark 20 Pf. in Briefmarken beizufügen. Ein Jeder, welcher 1 Mark 20 Pf. einliefert, die Hasen aber nicht richtig gefunden hat, erhält sein Geld zurück oder 10 hübsche Bücher. Die eingegangenen Lösungen werden der Reihe nach in Gegenwart der Briefträger nummerirt.

Verlag der Neuen Illustrirten Zeitung, Berlin, Linienstr. 71.

## Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch zu einer Versammlung auf **Mittwoch den 20. d. M., Nachm. 3 Uhr**, im Tivoli hiersebst ergebenst eingeladen. Wie die verehrlichen Mitglieder aus der übermittelten Tages-Ordnung für diese Versammlung ersehen wollen, ist für dieselbe auch die Wahl eines Nachfolgers meines so frühzeitig eingegangenen hochverehrten Vorstehenden, des Herrn General-Director Barth, in Aussicht genommen und glaubt der Vorstand bei der Wichtigkeit dieser Wahl sich um so mehr eine recht zahlreichere Theilnahme zu wünschen. Merseburg, den 15. September 1893. Der Vorstand. F. K. Schaf.

## Reichelt'scher Stenographen-Verein.

Der nächste Lehrgang in der Reichelt'schen Stenographie beginnt **Mittwoch den 20. September**, abends 8 Uhr, im „Tivoli“. Gest. Anmeldungen hierzu werden bei Herrn **Schwarz**, Bethe Nr. 16, sowie bei Beginn des Unterrichts entgegen genommen.

Der Vorstand.

## Kaiser Wilhelms-Hallen-Theater.

Sonntag Nachmittag Vorstellung für Kinder.

### Die sieben Raben.

Anfang 4 Uhr.

### Die sieben Raben.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Die Direction.

## Dienstag den 19. September. Benefiz für Herrn Fr. Lange.

Der Trompeter von Säckingen. Romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Keller.

Gelände mir zu dieser meiner Benefizvorstellung ergebenst einzuladen.

Vochachtungsvoll Franz Lange.

## Funtenburg.

Sonntag den 17. September empfehle meinen aus- und haubereiten Garten, sowie gut gebräutes Bier, reichhaltige Speisekarte, ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Ergebenst ladet ein **Fr. Hoff.**

## Casino.

Sonntag den 17. d. M., von nachmittags 3 Uhr und von abends 8 Uhr ab, große Ballmusik.

Fr. Dockhorn.

## Feldschlößchen.

Sonntag den 17. d. M. Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **H. Riepler.**

Restaurant

## Hospitalgarten.

heute Sonntag

## Hasen-Auskegeln.

Biere großartig.

Dazu ladet freundlichst ein **Carl Mayer.**

Erhalten täglich.

## Berliner Abend-Zeitung.

Unparteiisches Nachrichtenblatt aus der Reichshauptstadt.

# Monatlich 20 Pfg.

bei allen Postanstalten.

## Ed. Klaus, auf! Morseburg.

(Südbere Staatsmedaillen.)

(Zersprecher 27.)

empfehl ich zur Lieferung von:

Engl. und westf. Anthracit, westf. und sächs. Steinkohlen, Steinkohlenbriketts, Gascoek, Grudecoek, böhm. Kohle, Briketts, Presssteine, Bäckerkohle, Holzkohle, Brennholz, Köhlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin. Vorzüglichste Waare, prompte Bedienung, reelles Gewicht. Baumaterial, landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel.

Preisgekrönt

Preisgekrönt

## Margarine

in bisher unübertroffener Qualität, welche nach dem Gutachten der Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Etto Bachler zu Dortmund und Dr. C. Bach zu Leipzig denselben Nährwerth und Geschmack besitzt wie gute Rahm-Butter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vortreffliches und billiges Ersatz für feine Butter, sowohl auf Brod gebräut zu werden, als zu allen Kuchenwecken. Auf Wunsch gefordert in 1/2 Pfd.-Stk. à 40, 45 und 50 Pfg. Oelgrube 7. Filiale der Oelgrube 7.

## Holländischen Butter-Company.

## Große öffentliche Holzarbeiter-Versammlung

Dienstag den 19. d. M., abends 8 Uhr,

im Saale des Schützenhauses.

Referent: Helbing, Düsseldorf.

Tagesordnung wird bekannt gegeben.

Alle in der Holz-Industrie beschäftigten Arbeiter sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Zur Deckung der Tageskosten 10 Pf. Entree.

## Gross-Kayna.

Zum Erntedankfest heute Sonntag den 17. ladet ergebenst ein **G. Schulte**, Gastwirth.

## Junge Mädchen zum Erlernen der Damensüßbäckerei sucht B. Wendland, Reichstr. 7.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellenkarte nach. Conditoren, Berlin-Westend 2.

Ein unabhängiges Mädchen wird als Aufwartung für den Tag gesucht. Grotzschloßstraße 5, 1 Treppen.

Ein Mädchen, im Kochen erfahren, und ein zweites Mädchen bis 1. October, spätestens 1. November gesucht in der **Buntpapierfabrik, Neumarkt.**

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. October oder früher zu leichtem Dienst nach außerhalb gesucht. Au. Eric, Neumarkt 11, 1. Etz.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die moderne **Stenografie** zu erlernen, kann sich melden in **A. Münch's Blumenschauung, keine Ritterstraße.**

Suche für Berlin ein tüchtiges anständ. Mädchen, das gut locht und feinfühlig ist. Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich bis Sonntag incl. im **Hotel goldne Sonne** melden. Frau von der Planitz.

Zwei junge Mädchen zur Erlernung der Küche können zum 1. October eintreten. **Hôtel halber Mond.**

Ein Mädchen von 15-16 Jahren zur **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine **goldne Broche** ist am Freitag Abend auf dem Wege Halleische Str., Wilhelmstraße, Karlsrufer verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Karlstrasse 20a.**

Donnerstag den 14. d. M. hat eine umherziehende Frau vor meinem Hause mein **gelbbraunes Hündchen** weggenommen und schon in den Umkleekabinen zum Verkauf angeboten. Wahrscheinlich ist der Verkauf in einem der benachbarten Dörfer gelungen, am liebsten ist die ohne Fund hierher zurückgekehrt. Wer über Verbleib des Hundes sichere Auskunft ertheilt, erhält eine gute Belohnung. **Vorstadt Neumarkt 38. C. Class.**

## Der Junge — muß eine reiche Heirath machen.

Die Verwandten.

Das Problem, fast ohne Geld unbegrenzt zu verdienen, ist durch eine ebenso einfache wie geniale Einrichtung jetzt gelöst. Der bekannte Verlag der allwissenden „Illustrirten Zeitschrift“ **„Wobe und Saus“**, illustriert seit 10 Jahren mit wöchentlichem Abonnenten-erfolg bestehenden Unterhaltungs-Abonnenten-anzeig, das bisher als unmöglich Erachtete möglich gemacht. Der der heutigen Nummer beiliegende gründerdruckte Prospekt giebt über das interessante „Wie?“ erschlüssende Auskunft. **Hierzu eine Beilage.**

Deutschland.

(Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.) Behufs Vorbereitung der Konferenz ist am Freitag die aus den Reichsbräuten verschiedene Kommission zusammengesetzte Kommission zusammengetreten. Die Kommission hat die Befugnis, Sachverständige vorzuladen und Gutachten von ihnen einzuholen.

(Mit den Verleppsch'schen Plänen) ist der künstlerische ostdeutsche Handwerkerbund in Breslau besonders unzufrieden. Er hat eine Resolution angenommen, nach welcher er „die Zensur dieser Vorschläge gegenüber den rechtlichen und stiftlichen Interessen der Zünfte für eine revolutionäre, dieselben zerstörende und den Niedergang und die Aufrechterhaltung des Handwerks und des gesammten Mittelstandes noch weiter befördernde erachtet.“ Die Vorschläge gelten ihm daher als individual und verfassungsunfähig.

(Der Bund der Landwirthe braucht Geld.) Der Vorstand des Bundes erläßt deshalb ein tägliches Mahnschreiben, in welchem er mittelst, daß die bei Begründung des Bundes „in gewaltiger Begeisterung gezeichneten beträchtlichen Summen“ von einmaligen Beiträgen zum großen Theil noch nicht gezahlt worden seien. Man möge deshalb die Beiträge möglichst sofort im Interesse einer regelrechten Kasienführung an die Bundeskasse abführen. Das Organ des Grafen Capivi, die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht im Interesse des Bundes dieses Mahnschreiben.

(Ein Beispiel am ländlichen Lehrerehepaar) erzählt die „Preuss. Lehrzeit.“ aus der Provinz Sachsen. In einem Dorfe bezieht der verheiratete Lehrer 110 Mk. Feuerlohn, wovon er seine Wohnung und die Schulklasse beziehen muß. Diese Summe reicht bei dem dortigen hohen Holzpreise (1 Raummeter 8 Mk.) nicht aus und der Lehrer bittet um Erhöhung. Die Gemeinde lehnt dies ab, obwohl der Regierungsbauinspector die Summe auf 153 Mk. zu erhöhen verspricht und wendet sich an den Landrath. Dieser erklärt, daß die Erhöhung abzulehnen sei, da Leute vom Stande der Lehrer in der Wohnstube wohnen könnten.

(Colonialpolitik.) Von der Wisman-Expedition sind neuerdings folgende Nachrichten eingegangen. Auf dem Zuge des Dr. Bumiller zur Erforschung des Vorkamengebietes und des Hinterlandes der Station Langenburg am Nyassa, wobei Bumiller auch mit dem mächtigen Häuptling Merere Freundschaft schloß, war die Reise so beschwerlich, daß fast alle Europäer der Expedition schwer zu leiden gehabt haben. Unteroffizier Eben ist infolge der Strapazen gestorben. Provinzialmeister Müllich und Unteroffizier Krause haben Krankheits halber nach Hause zurückkehren müssen, und Dr. Bumiller selbst war über drei Monate auf einem Auge blind, so daß er es schon verloren gab. Nach den letzten Mittheilungen geht es Dr. Bumiller aber bedeutend besser, und man hofft, daß das Schlimmste überstanden ist. Das Befinden des Majors v. Wismann ist vorzüglich. Die neueren über seine Expedition eingelaufenen Nachrichten (vom 15. Juni) melden, daß er sich am Niwa-See aufhielt, wobei die Banika nachhaltig mit einem Verluste von 5 Todten und 15 Verwundeten niedergeworfen hat und nun der Hoffnung war, den Rest des Marsches im Frieden mit den Eingeborenen zurücklegen zu können. Die englischen Missionare sind voll des Lobes über die deutsche Expedition, wie aus dem auf Niwona, einer Insel im Nyassa-See, von der Untersuchungs-Mission gedruckten „Occasional-Paper“ hervorgeht. Major v. Wismann hat den Missionen die Erlaubnis gegeben, sich am rechten Ufer des Nyassa bis zur Amelia-Bai (heute Weid-Hafen) auszudehnen; von dieser Erlaubnis wollen sie bald Gebrauch machen.

Volkswirtschaftliches.

(Mit dem allgemeinen Ausstand der belgischen Grubenarbeiter scheint es doch noch gute Wege zu haben. Von 24 000 Bergarbeitern im Vorzuge, welche zur Abstimmung über die Opportunität eines sofortigen Ausstandes aufgefordert waren, stimmten nur 12 000 für den Ausstand. Die übrigen enthielten sich der Abstimmung.)

(Von englischen Bergarbeiterfreil.) Die Konferenz der Grubenarbeiter-Vereinigung in Nottingham hat den Beschluß gefaßt, keine Lohnherabsetzung anzunehmen. — Die Vergleiche von Forest of Dean werden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

(Ein allgemeiner Ausstand in den belgischen und französischen Grubendistrikten scheint nunmehr doch bevorzustehen. Da alle Bergwerksgesellschaften des Departements Pas de Calais

die von dem Bergarbeiter-Congress am letzten Sonntag aufgestellten Forderungen zurückgewiesen haben, beschloß ein neuer, am Donnerstag Abend zusammengetretener Congress der Bergarbeiter mit 81 gegen 11 Stimmen, von Montag ab den allgemeinen Ausstand in dem ganzen Becken von Pas de Calais zu beginnen. — Der Ausstand der belgischen Bergleute beginnt ebenfalls am Montag, da die Arbeitgeber jede Lohnherabsetzung verweigern. Amlichen Nachrichten zufolge dürften 15 000 belgische Kohlengräber die Arbeit einstellen.

(Zu den Baukosten des Altonaer Fischereihafens hat die preussische Regierung nach dem „Berl. Tagebl.“ 800 000 Mk. Zuschuß bewilligt.)

(Der Dänische Müller-Verein ersucht in einer Petition an die Regierung und den Reichstag um Schutz gegen die zunehmende Einfuhr von deutschem Mehl und verlangt die Einführung eines Mehlsolles in Höhe der deutschen Ausfuhrprämie für Mehl.)

(Zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen beschloß der Verein zur Förderung der Industrie und des Handels Russlands, die Regierung zu ersuchen, daß der Zolltarif von 1891 die Basis für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland bilden möge und daß seine Abänderung dieses Tarifes gestattet werde, es sei denn, daß eine solche Abänderung von dem Reichsrath genehmigt und von dem Kaiser sanctionirt würde.)

(X russischen Gouvernement Suwalky haben große Versammlungen von Landwirthen veranstaltet, um die russische Regierung zu ersuchen, schleunigst Vorkehrungen zur Abheilung der durch den Zollkrieg herbeigeführten Kalamitäten treffen zu wollen, da sonst ein großer Theil der landwirthschaftlichen Häuser und Güter verliere. Ihre reiche Ernte an Getreide und Futter müsse verderben, Steuern und Zinsen können nicht gezahlt werden und Alle kämen bei längerer Dauer des Zustandes an den Bettelstab. Besonders schwer sind die bäuerlichen Besitzer an der östpreussischen Grenze betroffen, welche noch besonders unter dem Verbot der Futtereinfuhr nach Deutschland zu leiden haben. Mancher hätte diesmal bis 500 Centner an Haer übrig und dabei auf eine Einnahme bis zu 1000 Rubel gerechnet, d. h. mehr als er sonst aus der ganzen Wirthschaft gewinnt. Diese Einnahmequelle ist nun abgeschnitten. — Das Verbot der Futtereinfuhr hängt bekanntlich mit der Choleraepidemie zusammen.)

Provinz und Umgegend.

(Erfurt, 13. Sept. Die Berliner Gesellschaft „Union“ hat die hiesige Pferdebahn, welche bekanntlich in eine elektrische Straßenbahn umgekalte werden soll, angekauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. October, mit der Einrichtung des elektrischen Betriebes wird alsbald begonnen. — Der Bau der Fernsprechanlage Erfurt-Naumburg-Halle ist begonnen worden und dürfte in etwa 6—8 Wochen beendet sein.)

(Mühlhausen, 13. Sept. Im Januar v. J. war das Bader'sche Haus in der Spielbergstraße infolge einer Gasexplosion, hervorgerufen durch Unachtsamkeit der vor dem Hause vorbeifahrenden rätischen Gasleitung erheblich beschädigt worden. Es kam eine gütliche Einigung zwischen Herrn Kaufmann Bader und der Stadt nicht zu Stande und Herr Bader verklagte die Stadt. In gestriger geheimer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde, dem „Mühl. Allg.“ zufolge, über den Stand dieses Prozesses Mittheilung gemacht. Es wurde beschlossen, die Entscheidung des Reichsgerichts als letzte Instanz nicht anzurufen, es vielmehr bei dem Urtheil weiter anzuhängen, des Oberlandesgerichts in Naumburg zu verlassen, wonach die Stadt zum Ersatz des durch die Explosion verursachten Schadens an den Eigenthümer, Herrn Kaufmann Bader, verpflichtet ist.)

(Bom Brocken, 12. Sept. Die Temperatur war am Sonntag Nachmittag auf dem Brocken so tief gesunken, daß die Niederschläge zu Schnee verdichtet herniedermirbelten.)

(Erfurt, 13. Sept. Die Futtermoth im hiesigen Landreife ist noch nicht vollständig behoben. Die von dem Kreise gewährte Beihilfe in Gestalt eines Darlehens von 100 000 Mk. ist längst erschöpft; im Ganzen hat das königl. Landrathsamt hier überhaupt für 230 000 Mk. Futtermaterialien bezogen. Am nächsten Sonnabend wird dem Kreistage ein Antrag auf Bewilligung eines weiteren Darlehens vorgelegt werden.)

(Annaberg, 15. Sept. Mit dem 15. Jäger-Bataillon sind nach der Hall. Ztg. während des diesjährigen Manövers 5 Kriegshunde ausgerückt, der Rasse nach 2 schottische und 3 deutsche Schäferhunde. Die Hunde sind zunächst für den Verdonnanzdienst abgerichtet. Sie gehen mit dem Vorpösten vor

und tragen nun den Befehl „Melbung vor“ in einer am Halsband befestigten Tasche die Melbung zu ihrem Trupphel und kehren auf den weiteren Befehl „Melbung zurück“ unverzüglich zu ihrem Vorpösten zurück. Der Kriegshund „Ally“ hat kürzlich eine Strecke von 3000 m hin und zurück in 7 Minuten zurückgelegt. Auf Vorpösten bei Nacht leisten die Thiere infolge ihrer festeren Witterung unersehbare Dienste. Die Hunde sind aber auch zur Auffindung Verwundeter ausgerichtet und geübt worden. Bei Nacht werden sie mit dem Befehl „Such Verwundete“ ausgesandt. Sobald sie nun einen Menschen in Jägeruniform auf der Erde, im Gebüsch u. liegend finden, bellen sie so lange, bis Hilfe kommt.)

(Schmalkalden, 14. Sept. Gestern Vormittag um 9 Uhr hat sich in der Fock'schen Ziegelei ein schwerer Unglücksfall ereignet. Beim Abgraben von Lehm und Kies ist eine Wand eingestürzt und hat zwei Arbeiter verschüttet. Nachdem man die Verunglückten aus dem Schutt herangezogen, war der eine, Richard Reich aus Mittelkille, seinen Verletzungen erlegen. Der Unglückliche ist Familienvater. Der andere Arbeiter, ein gewisser Wilhelm aus Mittelkille, kam mit dem Leben davon.)

(Rudolfskabr, 15. Sept. Vorgestern wurde beim Bahnbau in Paulinelle beschuldigte Arbeiter Jakob Rosberger aus Räu verhaftet und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Er war, wie man der Hall. Ztg. meldet, vom Gericht wegen des im März d. J. in Salmdorf bei Münden an der Wittwe Reitsberger und ihren drei Töchtern verübten Raubmordes gesucht worden. Ein höherer Polizeibeamter aus Münden ist hier eingetroffen.)

(Eisleben, 14. Sept. Die Abnahme des Salzigen Sees ist in den letzten Tagen eine auffallend große gewesen, in den Tagen vom 6. bis 12. d. ist der Wasserstand um 175 mm gesunken, während der Höhe See in derselben Zeit nur um 8 mm abgenommen hat.)

(Leipzig, 14. Sept. Vor kurzem hat hier eine von der Handelskammer einberufene Versammlung der Interessenten statt, in welcher man sich für die Abhaltung einer sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung im übernächsten Jahre in Leipzig aus sprach. Die Bewirklichung des Planes steht jedoch noch im weiten Felde.)

(Aus Thüringen, 14. Sept., wird der Magd. Ztg. geschrieben: Nunmehr ist auch für eine ganze Reihe ländlicher Distrikte des Bezirkes Altenburg die Hundesperre angeordnet worden, da ein der Tollmuth verdächtiges Thier sich mehrere Tage in der Gegend des Bahnhofs Großbraunschart umhergetrieben hat. — Der Fleischer Wih. Jörner in Schleiz ist zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt worden, weil er Fleisch von krankem Vieh verkauft hat. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte seit Jahren in gewissenloser, Absicht erregender Weise gehandelt hat. — Die Stadt Rudolfskabr will das Areal der abgebrannten Scheunen erwerben, um dort Platz für Wohnhäuser zu schaffen.)

(Bom Garge, 14. Sept. Die Heidelbeeren- und Himbeereente sind seit einigen Wochen vorüber; erstere war in diesem Sommer nicht sonderlich ergiebig, weil die Blüthen im Frühjahr unter Frost und dann später unter lang anhaltender Dürre gelitten haben. Mit der Himbeereente war es etwas besser; die Frucht erzielte meist gute Preise. Augenblicklich ist die Preisbeereente im Gange; sie liefert im Ganzen gute Erträge. Die hiesigen Preisbeeren sind diesmal besonders schön ausgefallen und werden darum zu angemessenen Preisen schnell abgesetzt.)

(Teuchern, 13. Sept. Die Klagen über Zunahme der Kartoffeldiebstähle mehren sich immer mehr. Dieselben werden mit der denkbarsten Dreistigkeit und Unverschämtheit ausgeführt. Es wird nicht nur geholt, was zu tragen ist, sondern es werden sogar Karren und Handwagen dabei benutzt, und wehe dem Besitzer, der sich allein heranzumachen würde. Doch gelingt es nicht immer, die gemachte Beute in Sicherheit zu bringen. Wie das W. Kbl. berichtet, fand kürzlich ein Landwirth aus einem Orte in der Nähe auf seinem fischgeplügten Acker von Erbkrüden bedeckt ungefähr einen Centner der schönsten Kartoffeln, welche jedenfalls nicht hauen weiter gebracht werden können und nun auf passende Gelegenheit zum Abholen warteten. Er bald kamen so ganz von ungefähr zwei Frauen mit leeren Körben des Weges, die höchst überrascht waren, als der betreffende Landwirth an sie die Frage richtete, ob sie nicht auf der Suche nach ihren Kartoffeln wären, und von solcher Zumuthung verletzt, stütz weiterzugehen. Auch der hiesigen Polizei ist es gelungen, auf dem Grundstücke eines Aeltesten einen Saak mit Kartoffeln unter Gras versteckt zu entdecken. Man legte sich auf die Lauer und wie vermutet, wurde der Saak von der Ehefrau des Besitzers am Morgen abgeholt. Als die Kartoffeln mit Beschlag belegt wurden, gab

die Frau an, dieselben gefunden und noch keine Zeit gehabt zu haben, den Hund der Polizei zu melden. Infolge dieser Diebstähle — selten ist ein Kartoffelfeld zu sehen, welches nicht deutliche Spuren davon zeigte — wird, wie verlautet, die Kartoffelernte bald beginnen, obgleich das Kartoffelfeld theilweise noch völlig grün ist. Man findet sogar noch einzelne Kartoffelfelder in Blüthe stehen, eine Erscheinung, die jedenfalls die Folge der spät eingetretenen Niederschläge ist.

† Chemnitz, 14. Sept. Eine der sozialdemokratischen Partei recht fatale Angelegenheit wurde im hiesigen Sozialdemokratischen Verein zur Sprache gebracht: Der ehemalige Student und nachherige sozialdemokratische Agitator und Redacteur des hiesigen „Wachposten“, Walther May, den die Partei bisher als einen ihrer gesinnungstüchtigsten Genossen feierte, ist der Sozialdemokratie untreu geworden. In einem zur Verlesung gebrachten Briefe giebt May die Gründe seiner Verfolgung von der Partei offen und rüchhaltlos an, indem er erklärt, „er sei zu der Erkenntnis gekommen, daß in der Zukunftsgesellschaft die individuelle Freiheit eine sehr beschränkte sein werde. Seine Kritik habe er in jugendlichem Leichtsinne geschrieben. Nun aber sei er nach reiflichem Denken zu anderer Ueberzeugung gekommen.“

† Dresden, 15. Sept. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Königs, des diplomatischen Corps, Minister, der Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie unter großer Theilnahme Seitens der Bevölkerung die feierliche Entfaltung der beiden monumentalen Fahnenmäßen statt, die zur Erinnerung an den am 15. September 1882 erfolgten Einzug weiland Kaiser Wilhelms I. aufgestellt wurden. Oberbürgermeister Dr. Stöbel hielt die Festrede.

† Eilenburg, 12. Sept. Die Stadt Leipzig beabsichtigt, auf hiesiger Vorgauer Höhe und weiter nach Mendorf zu Rieselfelder anzulegen. Wie verlautet sollen schon Unterhandlungen mit Feldbesitzern wegen Verkaufs ihrer Feldstücke angeknüpft sein. Eine Commission hat heute eine eingehende Besichtigung vorgenommen.

† Friedrichroda, 14. Sept. Die Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Friedrichroda nach Georgenthal sind nunmehr so weit gediehen, daß voraussichtlich mit dem Bau noch in diesem Herbst begonnen werden wird. Die größte Schwierigkeit verursacht die notwendige Durchbohrung des Reinharbberges, die unweit des jetzigen Bahnhofs Friedrichroda erfolgen muß. Letzterer kommt in Wegfall, der neue Bahnhof wird mit umfassenderen Gleisanlagen und stattlichem Stationsgebäude auf der anderen Seite des Reinharbberges, unweit des Friedbberges errichtet.

† In letzter Wanderversammlung des Erfurter Biennenzüchtervereins wurde nach der S. Ztg. folgende interessante Mittheilung gemacht: Im Thüringer Walde sei in diesem Jahre zwar ziemlich viel Honig gerannt worden, allein die Qualität desselben lasse viel zu wünschen übrig. Die Bienen hätten ihn, des Blüthenmangels halber, von den frühzeitigenden Blüthen der Waldbäume entnommen. Dieser sog. „Blüthenhonig“ sei dunkel, theilweise schwarz und von fremdem Geschmack.

† In Ezerode a. S. hat sich dieser Tage eine Döbberwerthungs-Gesellschaft für den Unterbau gebildet, die sich die Herstellung von Ob- und Beerenweinen zur Aufgabe stellt.

† Ein bei dem Baborte Elgersburg in Thüringen liegendes altes Silberbergwerk wurde kürzlich nach langer Ruhe wieder in Betrieb gesetzt, nachdem man neuerdings in demselben auf ausbeutefähige Kupfer- und Silberadern gestoßen war.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 17. September 1893.

† Nachdem vor etwa sieben Wochen im Eisenbahnministerium zu Berlin beschloffen worden war, vom 1. October d. J. ab die Tagesschnellzüge Nr. 5 und 6, sowie die Nachtschnellzüge Nr. 1 und 2 der Route Frankfurt a. M. — Thüringen — Berlin in Züge umzuwandeln, die nur erste und zweite Wagenklasse führen, auch nur gegen Lösung einer besonderen Platzkarte zu 2 Mark (neben der gewöhnlichen Fahrkarte) benutzt werden können, wurde sofort gegen diese den Verkehr von Thüringen nach Süddeutschland und umgekehrt schwer schädigende Maßnahme Protest erhoben. Jetzt erhält die Zeitung „Deutschland“ in Weimar die Mittheilung, daß das Ministerium angeordnet habe, in die Schnellzüge Nr. 5 und 6 zwischen Webra und Frankfurt a. M. auch die dritte Wagenklasse einzuführen. Damit ist die zweite Schnellzugverbindung Thüringen-Frankfurt a. M. mit dritter Klasse — mittels des jetzigen Leipzig-Kasseler Schnellzuges Nr. 6 — erhalten, und daselbe wird in umgekehrter Richtung der Fall sein, wenn der jetzige Kassel-Leipziger Schnellzug Nr. 165

in seiner Lage unverändert bleibt. Darüber, ob bei Benutzung der dritten Klasse der Züge Nr. 5 und 6 zwischen Webra und Frankfurt a. M. besondere Platzkarten zu lösen sind, scheint eine Bestimmung noch nicht getroffen zu sein.

† Der Studirende des Hochbaufachs Georg Reichardt aus Giebeln ist zum königlichen Regierungs-Bauführer ernannt worden.

† Der Gefangenaufseher Bencke in Nordhausen ist an das Amtsgericht in Merseburg versetzt.

† Für Sonntagsjäger hat das letzte Einblein beschlossen, denn das Kammergericht zu Berlin hat entschieden, daß das Schießen und Jagen an Fest- und Feiertagen allgemein durch die Sonntagsordnung verboten sei; es müsse deshalb eine Störung der Sonntagsfeier auch darin gefunden werden, wenn der Anstand außer der Zeit des Gottesdienstes bezw. nach Beendigung desselben ausgeübt werde.

† Der Commissionär Wilhelm Franz Räder von hier, 14. Mai 1883 geboren, hatte von der Firma J. & Cie. in Halle eine Locomobile für ca. 4000 Mk. gekauft und eine Dampfdreschmaschine System Räder von derselben Firma reparieren lassen. Auf den Kaufpreis hatte er Anzahlung geleistet, für den Rest aber sowie für die Reparaturkosten beide Maschinen an die genannte Firma verkauft, wofür letztere ihm dieselben wieder leihweise überließ. Trotzdem ihm also an den Sachen kein Eigentumsrecht mehr zustand, verkaufte er die Locomobile an den Gutsbesitzer B. in Rehlitz für ca. 3000 Mk. und gab dem Defonon B. in Raundorf den Auftrag, die bei ihm untergestellte Dampfdreschmaschine für 3000 Mk. zu verkaufen. R. hatte sich dadurch einer vollstetigen und einer versuchten Unterschlagung von ihm anvertrauten Sachen schuldig gemacht und wurde dafür von der Strafkammer zu Halle mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

† (Benefiz.) Ein von allen Theaterbesuchern längst erwariteter Abend naht am Dienstag; wir meinen damit das Benefiz für Herrn Lange. Genanntes Mitglied ist hier so allgemein populär, daß es eigentlich gar keiner besonderen Reclame bedarf, damit sein Benefizabend ein ausverkauftes Haus bringt, denn unser Publikum ist dankbar genug, um einen Künstler, der uns Wochen lang durch seine guten Leistungen auf das Beste unterhalten, an seinem Ehrenabend nicht im Stich zu lassen. Aber nicht allein auf die Dankbarkeit und Freundschaft seiner Gönner rechnet Herr Lange, denn er bringt ein Stück zur Aufführung, welches eigentlich, wenn es auch nicht zum Benefiz eines der beliebtesten Kräfte gegeben würde, eine große Zugkraft ausüben muß. „Der Trompeter von Säckingen“ ist eines der beliebtesten und stets mit Beifall aufgenommenen Werke, welches noch heute Zug- und Repertoirestück vieler Bühnen ist. Wir machen daher auf diese Benefizvorstellung besonders aufmerksam und wünschen Herrn Lange einen guten pekuniären Erfolg.

† (Gingessandt.) Die in den Straßen aufgestellten Druckständer der unsrer häßlichen Wasserleitung werden häufig von Kindern durch den Einwurf kleiner Steine ungangbar gemacht und bedürfen dann einer Reparatur, bis zu deren Vornahme regelmäßig eine für die Anwohner höchst unangenehme Pause in der Wasserentnahme eintritt. Angesichts dieses Uebelstandes wäre es wohl am Platze, an den Druckständern Warnungstafeln anzubringen und dürfte sich für dieselben folgender Wortlaut empfehlen:

Kind, steh hinein hier keinen Stein,  
Sonst heßt die Polizei dich ein!

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Dem Amtsrichter Müller aus Lützen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt.

† Scheuditz, 15. September. Der Hilfsförster Krichmichen hier ist zum königlichen Förster ernannt und wird am 1. October nach Jülldorf, Oberförsterei Annaburg, übersiedeln.

† Lauchstädt, 15. Sept. Heute Vormittag ereignete sich an der Dampfdreschmaschine auf hiesiger Domäne ein Unglücksfall, indem der Arbeiterbursche Andres von hier mit seiner Schürze der Welle zu nahe kam, so daß er mehrere Male mit herumgeschleudert wurde. Der Bedauerndwerthe erlitt erhebliche Verletzungen, so daß er nach seiner Wohnung gefahren werden mußte.

† Der Kreis-Ausschuß Querfurt hat nach der Hall. Ztg. in seiner Sitzung am 11. d. M. in Gemäßheit des Reglements vom 17. September 1890 über die Anführung der Justiziere im Kreise Querfurt, und unter Berücksichtigung der Vorschläge der Kdr. Commission beschloffen, den Gutsbesitzern Friedrich Eisengräber in Dödlitz, August Alenburg in Oberhausen, Karl Reinke in Eberoda und Karl Galander in Dörschädt Prämien von je 120 Mk.; den Gutsbesitzern Boy in Kirchschleichen und Nößler in Wegendorf Prämien von je 100 Mk., sowie dem Rittergutsbesitzer Grafen von der Schulenburg-Helfer auf Wigenburg, Rittergutsbesitzer Hanse in Schnell-

roda, Gutsbesitzern Hermann Stedel in Oberfarmstädt, Emil Hündorf in Webra Prämien von je 80 Mk. zu bewilligen. Außerdem sind den Gutsbesitzern Robert Janke in Remsdorf, Otto Mögling in Kleinostershausen, Moritz Köhne in Nieberschön, Rehsbaum in Bottenborn und Karl Schwenker in Gerdsdorf ehrenvolle Anerkennungen zu sprechen worden. Die Auszeichnungen sind den genannten Herren bei der diesjährigen Frühjahrs-Förderung vorgefertigt, zu Zwecken besonders geeignetes Bulletinmaterial zu fertigen worden.

† Freyburg, 13. Sept. Wie bekannt, wird von unserer Behörde für jeden Liter Wespen eine kleine Prämie gezahlt, um zu eifriger Bekämpfung dieser Wehrwürmer anzuspornen. Kommt da nun wieder Tage ein Bienenlein — den man eigentlich kaum mit diesem Diminutiv bezeichnen kann, da seine Figur eher an die Gestalt des langen Israel erinnert — in das hiesige Bienenbureau und präsentiert ein Gefäß mit einer beträchtlichen Quantität schwirrender Wespen zur Einföpfung. „Wo haben Sie denn die vielen Wespen gefangen?“ fragt der Beamte. „In meinem Bienenstock, es war ein ganzes Nest“, lautet die Antwort. — „Wo sind Sie denn her?“ — „Aus . . .“ (der Bauer nennt ein nahes Anzuchtort). — „Ja, lieber Mann, wir können doch nicht die Wespen aus der ganzen Welt zusammenkaufen! Wir bezahlen nur für Wespen aus unserm Kreise!“ — „Was, da kriech ich nicht?“ ruft entrüstet der biedere Landmann aus, und macht Miene, seine Bandorabische zu ziehen, „da laß 's se gleich alle wegber loß!“ Ob er die Drohung auch ausgeführt oder etwas damit erreicht hat, wird nicht berichtet.

(Aus vergangener Zeit.) Drei Männer waren es vor Allen, die in der vor hundert Jahren über Frankreich heraufbeschworenen eigentlichen Schreckensregierung, die vom Juli 1793 bis Juli 1794 dauerte, das Selt in Händen hatten: der neidische, heimlichkeits- und ehrgeizige Robespierre, der blutdürstige Gouillon und der Schwärmer für republikanische Freiheit und Gleichheit St. Just. Diese politischen Fanatiker, an der Spitze des sogenannten Wohlfahrtsauschusses stehend, regierten mit unerhörter Despotie und bereizten Allen, die sich nicht unter ihr Maßworn beugten, Tod und Verderben. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses waren größtentheils Creaturen Robespierres und zu Allem zu haben, was der schreckliche Blutmenschen erachtete. Wie diese Regierung ihre Gewalt zur Vernichtung der Anhänger des Alten gebrachte, mag der einzige Umstand lehren, daß innerhalb zwei Monaten (Juni und Juli) nicht weniger als 1285 Menschen in Paris allein unter der Guillotine starben. Und schlimmer noch ging es vielfach in den Provinzen zu, wohin der Convent, d. h. Robespierre und Genossen, ihre Agenten schickte; einer derselben zog mit der Guillotine von Dorf zu Dorf. Zweifellos das Schrecklichste und Grausamste und dabei Gefährlichste, wenn man überhaupt in jener Zeit von „Gefahr und Recht“ reden darf, das die Schreckensmänner geschaffen, war das schreckliche Verbrechen gegen die Verdächtigen“ vom 7. September 1793, das alle „Feinde des Vaterlandes“, alle, die Anhänglichkeit gegen den früheren Zustand oder an die Priesterthätigkeit und an den Adel an den Tag legten, mit dem Tode bedrohte. Infolge dieses Gesetzes wurden alle Gefangnisse mit Tausenden von sogenannten Aristokraten gefüllt und jeden Tag durchschnittlich 29 Menschen zur Schlachtbank geschleppt. Alle anhängigen Leute, die sich durch Rang, Verdien, Bildung und Adel der Bestimmung von den herrschenden Demokraten unterschieden, schwebten in steter Lebensgefahr. Die höchste Verleumdung eines Feindes, die Denunziation eines Späheres, der das eines Sansculotten waren hinreichend, einen Unschuldigen in den Kerker und vom Kerker auf das Schafot zu bringen. Der Uebergang war so rasch, daß der Tod seine Schreden verlor und die Gefangnisse die Sammellplätze heitiger, seiner Gesellschaft und geistvoller Unterhaltung wurden. Man scherzte noch in den Kerker des Lobes und vergaß allen Rangesunterschied. So ziemlich Alle, die dem alten Königtum angehört und sich nicht rechtzeitig durch die Flucht gerettet hatten, starben unter dem Fallbeil. Es war wie ein wilder, blutiger Raub über Frankreich gekommen, in welchem die am wenigsten Schuldigen die bösen Thaten, die grenzenlose Mißwirtschaft und die brutale Ansehung des Volkes büßen mußten. Was ein Ludwig XIV. und XV. in ihrem Dünkel, Hochmuth und ihrer Unmenschlichkeit verschuldet hatten, mußte Ludwig XVI. bezahlen und mit ihm seine Zeitgenossen, die meistens nur das Unglück hatten, zur besser situierten Klasse zu gehören und keine Heugler zu sein.

### Vermishtes.

† (Cholera.) Der „Reichsanzeiger“ von Freitag Abend enthält folgende amtliche Mittheilung: „Dem kaiserlichen







# Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

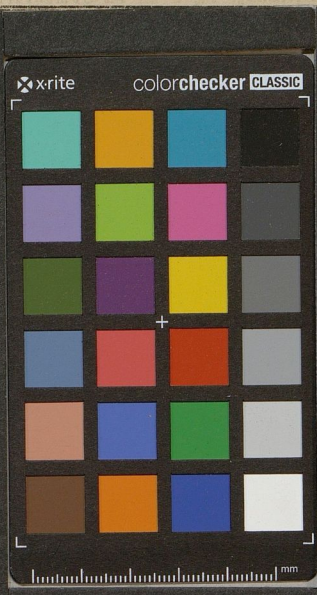
No. 184.

Sonntag den 17. September.

1893.

## Die neue Organisation des Handwerks.

Die Erörterung der Vorschläge zur Organisation des Handwerks, welche der preussische Handelsminister den Behörden zur Begutachtung vorgelegt hat, beginnt allmählich in der Presse in lebhaften Fluss zu kommen. Zustimmung hat der Entwurf, wie das vorauszusehen war, auf keiner Seite gefunden, den Einen geht er zu weit, den Andern noch lange nicht weit genug. Am unzufriedensten geben sich die Künstler, weil sie den Befähigungsnachweis, von dem allein sie die „Rettung des Handwerks“ erhoffen, vermissen. Der frühere Reichstagsabgeordnete Karl Schrader, der die ministeriellen Vorschläge in der „Nation“ eingehend kritisiert, findet diese Unzufriedenheit wenig begründet, denn die Fachgenossenschaften der Vorschläge seien nichts anderes als die vielbegehrten obligatorischen Innungen, in welche man ja den Befähigungsnachweis sehr leicht einführen könnte. Auch diejenigen Sozialpolitiker, welche in der staatlichen Organisation der Berufsstände das Heil der modernen Gesellschaft erblicken, hätten allen Grund, zufrieden zu sein, denn wenn erst einmal das Handwerk in ihrem Sinne organisiert sei, würden die gleichartigen Organisationen der anderen Berufszweige nachfolgen müssen. Daher lasse sich voraussehen, daß die Herren, wenn sie die Regierung nicht zu weiteren Zugeständnissen bewegen können, die jetzigen Vorschläge als eine Abschlagszahlung dankend annehmen und ihre zünftlerischen Freunde mit weitergehenden Forderungen auf die Zukunft verdrängen werden. Herr Schrader hält es daher für durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die vorgeschlagene Organisation die Zustimmung des Reichstages finden wird, und er ist geneigt, das Bestehen dieses Weges als äußerst verhängnisvoll anzusehen. „Die Umgestaltung des Staates, welche durch eine ausgebehnnte zwangsgenossenschaftliche Organisation bewirkt werden, der Gegensatz, in welchen sie zu bestehen treten würde, wäre nicht geringer, vielmehr größer, als der des sozialdemokratischen Staates. Dieser steht durchweg auf modernen Anschauungen, hält die Einheit des Staates, die Einheitlichkeit der Volkvertretung und der Regierung fest. Die sichere Folge der Organisation der Berufe wäre aber die innerliche Trennung des Staates nach Interessen, eine entsprechende Zusammenfassung der Volkvertretung und eine Regierung, deren Aufgabe es freilich in solchen Zuständen ganz besonders sein müßte, die allgemeinen Gesichtspunkte zu vertreten, welche aber gar keine reale Macht hinter sich hätte, sondern nur durch Theilen suchen müßte, zu herrschen, und damit bald Schiffbruch leiden würde.“ Von einer Gliederung nach Berufständen glaubt Herr Schrader auch die allmähliche Vernichtung der Einzelstaaten voraussehen zu müssen, weil damit gewissermaßen ein berufständisches Staatswesen innerhalb des Reiches geschaffen würde, das sich nicht in die Grenzen der Einzelstaaten einschließen und nicht von diesen beherrscht ließe, sondern sie allmählich überwinden würde. Den Einwand, daß es sich doch hier nur um die Organisation des Handwerks handle, will der Verfasser nicht gelten lassen; er erinnert daran, daß eine gleiche Forderung schon von sehr mächtigen Personen auch für die Landwirtschaft gestellt sei, und wenn erst diese beiden größten Berufsgruppen eine Organisation erhalten haben, werde man dieselbe den Andern nicht vorenthalten können. „Sich die Konsequenzen einer politischen Handlung klar zu machen, ist aber die erste Notwendigkeit. Das größte Uebel ist oft genug dadurch über die Welt gekommen, daß man dies versäumt hat. Die gefährlichsten Gefahren werden kommen — langamer oder schneller, je nachdem die Organisation eingerichtet und gehandhabt wird, sie kommen aber eben so sicher — und werden freilich von den Freunden der Maßregel ebenso gewiß gelehnet werden — wie die Folgen der ameri-



wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Grundirrtum ist, daß man meint, dem Handwerk mit einem Heilmittel helfen zu können, während die Uebelstände, über die einzelne Gewerbe klagen, sehr verschiedener Natur sind. Man müßte, meint Schrader, durch eine sorgfältige Untersuchung erst ergründen, was denn eigentlich noth thut; dadurch würde mehr geleistet werden, als durch die schönsten allgemeinen Gutachten über den Werth von Organisationen, Befähigungsnachweis u. s. w.“

## Politische Uebersicht.

Bezüglich der Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafammern hat die preussische Regierung die Gutachten der Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwälte über die Frage eingeholt, welchen Gerichten die Berufungssachen zugewiesen seien. Die „Nat.-Ztg.“ ist in dem Stand gesetzt, den wesentlichen Inhalt dieser Gutachten zu veröffentlichen. Wenn das Blatt dabei einleitend von Mittheilungen über „die Lage der gesetzgeberischen Vorarbeiten“ für die Wiedereinführung der Berufung spricht, so wird man die Richtigkeit dieser Bezeichnung anzweifeln müssen. Wie wir jüngst erst in Erinnerung gebracht haben, hat schon am 7. December 1892 der damalige Reichsjustizsecretär Dr. Hanauer im Reichstage die Erklärung abgegeben, daß im preussischer Justizministerium ein Gesetzentwurf über die Einführung der Berufung unter kommissarischer Betheiligung des Reichsjustizamtes ausgearbeitet worden sei, daß aber aus Zweckmäßigkeitsgründen der Entwurf mit dem im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Entwurf über die Entscheidung unzulässig Berurtheilte in einen Gesetzentwurf vereinigt worden sei. Dieser Gesetzentwurf, so fuhr der Staatssecretär wörtlich fort, liegt vorerst noch der Beschlußfassung des königlich preussischen Staatsministeriums vor, um eventuell als preussischer Antrag beim Bundesrathe eingebracht zu werden.“ Nach dieser vor mehr als neun Monaten abgegebenen präzisen Erklärung ist die Angabe der „Nat.-Ztg.“, wonach die Sache sich noch in den Vorbereitungsstadien befinden würde, völlig unvereinbar. Wir entnehmen derselben nur, daß die betragten Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwälte sich überwiegend für die Verweisung

der Berufungen an die Oberlandesgerichte ausgesprochen haben. Die Gründe erscheinen im Allgemeinen durchaus einleuchtend, zumal die Kosten nach allgemeiner Annahme bei den Systemen annähernd gleich sein würden. Dieselben sollen nach sorgfältigen Schätzungen insgesamt auf etwa 500 000 bis 600 000 Mark jährlich für den ganzen Staat ausmachen sein, von welchem Betrage ein Theil durch Benutzung der Staatsbahnen und Beilegung von Kosten von den Berufsstellen dem Staat wieder zu Gute kommen würde. Trotz der geringfügigkeit dieser Summe ging vor Kurzem ein und aus eingehend besprochene Reibung durch die Räter, Herr Riquel sträubte sich, sie herauszurücken und habe sich für diese Reform, mit der, wie wir wissen, die Unschädigung Berufsstellen verknüpft worden ist, wie für manche andere Reform noch einen Aufschub von mindestens einem Jahre ausbehalten. Sollten wirklich in Preußen, wo wir für diese Dinge, für deren Nothwendigkeit weite Kreise in Verständniß besitzen, Geld in Fülle haben, nicht geringen Mittel aufzutreiben sein, die nothwendig sind, um die Rechtspflege auf die ihr gebührende Höhe zu heben und eine Pflicht der Berechtigten gegen die zu erfüllen, die der Staat selber geschuldet ist? Ein Staat, der für solche Zwecke kein Geld hat, wird kaum noch auf den Namen eines Culturstaats Anspruch haben.

Zur Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag und Umgebung wird offiziell berichtet, die österreichische Regierung werde den Ausnahmezustand mit größter Mäßigkeit handhaben und zunächst abwarten, ob die Beruhigungsversuche Fortsetzung erfahren. In Prag wurden Donnerstag weitere dreizehn Personen verhaftet, die sich an den Demonstrationen am Vorabend des kaiserlichen Geburtstages theilhaftig hatten. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig sechzig Personen in dieser Angelegenheit beim Strafgerichte in Haft. Die Räumlichkeiten des Clubs der Jungtschechen wurden polizeilich geschlossen, ebenso die Räumlichkeiten des Bürgerclubs in Prag und in den Vororten. Die Thätigkeit des Jungtschechenclubs im Klubno sowie das Erscheinen des dortigen jungtschechischen Blattes wurden eingestellt. Unter den deutschen Blättern wurde von der Censur nur ein einziges, nämlich das antimilitärische Organ „Deutscher Volksboie“ betroffen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wurde am Donnerstag in einstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Cobann fand ein Ministerrath statt, in welchem die Situation in Böhmen diskutirt wurde. Dem Vernehmen nach soll der Ausnahmezustand noch über mehrere andere Bezirke verhängt werden. — Auf Grund der Ausnahmeverordnungen werden im Ganzen die Thätigkeit von 17 Vereinen eingestellt. 217 Vereine wurden verpflichtet, zur Abhaltung von Ausschuss- oder Vereinsversammlungen drei Tage vorher die behördliche Benützung einzuholen und Ort, Zeit und Tagesordnung dieser Versammlungen genau anzugeben. Allen übrigen Vereinen, über 1200 an der Zahl, wurde eine 48 stündige Frist eingeräumt. Ähnliche Beschränkungen erfolgten für sämmtliche Buchdruckereien und Steindruckereien wegen Vorlage von Pflichtexemplaren. — Die Schlussrechnung des ungarischen Budgets für 1892, die der Ministerpräsident Beterke am 27. September dem Parlament vorlegen wird, weisen folgende Daten auf. Dagegen die Ausgaben des Voranschlag um 12 Millionen übertrafen, ist dennoch ein Ueberschuß von 19 Millionen geblieben in Folge der Ueberschüsse des Ordinariums im Betrage von 47 Millionen. Der ungarische Staat ist heute der einzige, der von den ordentlichen Einnahmen nach Deduktion der ordentlichen Ausgaben noch beinahe 50 Millionen zu außerordentlichen Investitionen verwenden kann.

Ueber das Regierungsprogramm, welches der französische Ministerpräsident Dupuy der neuen Kammer vorzulegen gedenkt, theilt der